(Vierter Expedition: Kommandantenstraße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 206. Berlin, Freitag, den 3. September. 1852.

Die nächste Epoche.

Seit der großen Epoche, daß die Kreuzzeitung einige Tage hintereinander konfiszirt wurde, dann freiwillig nicht erschienen ist, und endlich wieder auftrat mit dem sonderbaren und wunderlichen Geständniß, daß sie fortan wieder erscheinen werde, aber über den Streitpunkt schweigen wolle, weil sie erreicht habe was sie gewollt, — seit jenen Tagen ist die Kreuzzeitung wirklich wieder erschienen; aber sie hat durch ihr halbes Sprechen und Schweigen den Beweis geliefert, daß in ihrem Reiche große Veränderungen herrschen.

Wir haben sofort bei ihrem Wiedererscheinen den richtigen Punkt getroffen. „Sie hat zu früh den entscheidenden Streich führen wollen". Sie, welche bis dahin die Regierung stützte, glaubte die Zeit schon reif genug, um sie zu stürzen, der bisherige Augendiener wollte sich zum Herrn machen. Aber sie hat in ihrem Eifer die Stärke des Gegners unterschätzt und muß sich jetzt wie ein geschlagener Feldherr mit der Rolle des Neutralen begnügen, um die Zeit abzuwarten, wo man die Scharte wieder auswetzen kann. —

So manches ist seitdem geschehen, das die Kreuzzeitung mit jenem bescheidenen Stillschweigen aufgenommen hat, welches man sonst nicht an ihr gewohnt ist. Man merkt, daß die hohe Saite gesprungen und die andern Saiten stark verstimmt sind; aber sie hütet sich, ihr Lied jetzt hören zu lassen.

In der Zollangelegenheit sind wir eben nicht weiter gekommen als wir waren; und die Kreuzzeitung hat ihrem Ungestüm bescheiden die Zügel angelegt. — Die Büreaukratie hat ihre Uebermacht an der Kreuzzetiung offenbart; die Kreuzzeitung hat selbst jeden Seufzer unterdrückt. — Radowitz ist in den aktiven Staatsdienst und zwar an den wichtigsten Punkt, an die Spitze sämmtlicher Militärbildungsanstalten Preußens getreten, und die Kreuzzeitung, die am ehesten davon unterrichtet war, hat am wenigsten darüber ein Wort verloren. —

Sie hat gegenwärtig ihre Verlegenheit hinter der Maske politischer Ferien noch glücklich genug verdeckt. Der wirkliche Redakteur Wagner ist auf Reisen gegangen und hat einen Stellvertreter zurückgelassen, der mit wenig Geist und viel Behagen sich um seine nichtssagende Stellung dreht. Aber die Ferien können nicht ewig dauern, sie gehen jetzt schon zu Ende, denn die Provinzialstände sind vor der Thür und die Kammern sollen nun auch bald neu gewählt werden, ja, die erste Kammer in neuen Wahlabtheilungen, auf welche die Kreuzzeitung gar große Hoffnungen gesetzt hat.

Wird die Kreuzzeitung ihren Kampf wieder aufnehmen und wie wird sie ihn aufnehmen? Das ist die Frage, die wir uns hier beantworten wollen.

Es ist nicht leicht, sich diese Frage zu beantworten; aber es ist doch nicht gleichgültig, ob man sie beantwortet oder nicht.

Es ist nicht leicht, sie zu beantworten, denn grade, wenn die Antwort recht treffend ausfällt, könnte sie die Veranlassung werden, daß die Kreuzzeitung ihre Taktik zu ändern versucht. — Es ist aber doch nicht gleichgültig, ob man sie beantwortet oder nicht, denn wir wollen in dieser Antwort den Punkt aufweisen, wohin man mit falschen Prinzipien konsequent gelangen muß, selbst wenn man diesen Punkt ewig als das Uebel aller Uebel aufgestellt hat.

Und dieser Punkt, an den sich die Kreuzzeitung jetzt als letzten Rettungsanker anklammern wird, er ist die **parlamentarische Opposition!**

Schon vor einem Jahre ist ein Theil der Garde, die Bethmann-Hollweg'sche Partei, von der Kreuzzeitung abgefallen. Scheinbar im heftigsten Kampf mit den **Prinzipien** der Kreuzzeitung, aber im Grunde genommen doch nur im Kampf gegen die **Mittel** der Kreuzzeitung. Die Kreuzzeitung wollte die konstitutionellen Zustände untergraben durch Wiederbelebung der Provinzialstände, der ständischen Rechte; sie wollte so den Staatszustand in Widerspruch mit sich selber bringen, indem sie zwei entgegengesetzte Faktoren des Staates neben einander hinstellte, um durch die Stände die Kammern zu untergraben. Die Bethmann-Hollweg'sche Partei war entschieden gegen diesen Schleichweg. Sie verschmähte das **Mittel**, und gerieth so mit der Kreuzzeitung, selbst mit der Regierung in den bit-

ersten Konflikt. — Die Bethmann-Hollweg'sche Partei ist also nicht durch Prinzipien, sondern durch **Mittel** in die Opposition getrieben worden. Aber einmal da hinein gerathen, mußte sie konsequent weiter gehen und trotz aller Verwahrung und ihres eignen Redens gegen die „parlamentarische Opposition" und gegen eine „parlamentarische Regierung" ist sie tief in diese Tendenzen hinein gerathen und kann nicht mehr heraus. Sie will jetzt eine parlamentarische Regierung und muß sie wollen, trotzdem sie sich's selber und vor aller Welt leugnet.

Wie es diesem ersten Theil der Garde der Kreuzzeitung erging, so wird es dem Rest der Garde jetzt ergehen. Die Kreuzzeitung aus der Selbstständigkeit der Presse hinausgedrängt, wird in die parlamentarische Opposition übergehen, und wird in deren Konsequenz hinein gerathen, in **das Prinzip der parlamentarischen Regierung.**

Noch vor einem Jahr hielt sie dies für unmöglich. Damals glaubte sie noch an die Kraft der Provinzialstände, oder hoffte auf diese. Sie glaubte und hoffte, daß die Stände die Hauptrolle im Staate übernehmen und mit ihrer Energie das Kammerwesen in den Hintergrund drängen würden. Aber die Erfahrung hat sie schon im vorigen Jahr halb enttäuscht, und eine Frucht dieser Enttäuschung war es, daß die Kreuzzeitung plötzlich verfassungstreu wurde und sogar gegen die Literaten der Büreaukratie die Autorität der Kammern aufrecht erhalten mußte.

Jetzt, wo die nächste Zusammenkunft der Stände noch sprechendere Beweise dafür geben wird, ob irgend eine Bedeutung ihnen noch zuzusprechen sein möchte, jetzt, wo die Kreuzzeitungspartei gemerkt, daß weder Intrigue noch eine energische Presse die sogenannte „kleine und mächtige Partei" weiter gebracht hat als zum Handlangerdienst der Büreaukratie, jetzt wird der Kern der Kreuzzeitungspartei ebenso wie er verfassungstreu geworden, nachdem die Verfassung der stete Gegenstand des Spottes und des Angriffs gewesen, zur parlamentarischen Opposition sich emporschwingen und dann auch in die Konsequenz hineingerathen, in das Prinzip der parlamentarischen Regierung.

Wir prophezeihen daher eine an sich nicht uninteressante Epoche für die nächste Zukunft und thun dies auf die Gefahr hin, daß es Vielen jetzt unglaublich scheinen, ja selbst von den Handlangern der Kreuzzeitungspartei wie eine kühne Fabel aufgenommen werden mag; aber wir schließen zugleich mit der freudigen Versicherung, daß wir wohl dieser nächsten Epoche mit Interesse zuschauen werden; aber uns dabei in dem Bewußtsein stolz fühlen, daß die Volkspartei in Nichts Theil haben wird an dem, was diese Epoche bringt, und ebenso fern wie sie aller Intrigue bisher gestanden, ebenso fern stehen wir der nächsten Epoche der parlamentarischen Opposition!

Berlin, den 2. September.

— Im gestrigen Blatte besprachen wir die Absicht des Bundestags, gegen die Besetzung Holsteins mit dänischen Truppen zu protestiren. Wir setzten dabei natürlich voraus, daß der Bundestag, von der Rechtswidrigkeit des dänischen Verfahrens überzeugt, wirklich eine solche Absicht hege. Heute belehrt uns eine offiziöse Notiz in dem östreichischen Blatte „die Presse" eines Andern. Die „Presse" schreibt: „Wir werden ersucht, die aus norddeutschen Blättern auch in Wiener übergegangene Nachricht, als widerspreche die Verlegung der deutschen Truppen aus Holstein nach Kopenhagen entschieden den betreffenden Bestimmungen der Bundesmilitär-Verfassung, und es sei demnach eine Berathung und Beschlußnahme der Bundesversammlung in dieser Angelegenheit zu erwarten, als eine durchaus irrige zu bezeichnen, da solche Bestimmungen eben gar nicht vorhanden seien, es daher keiner deutschen Macht in den Sinn kommen könne, den König von Dänemark in der freien Disposition über seine gesammte Armee zu hindern."

—§ Obschon in unserer Gegend bis jetzt die Cholera noch keinen Grund zur Besorgniß darbieten kann, hat dennoch die Militär-Behörde aus Vorsorge die Anordnung getroffen, daß in der Nähe der manövrirenden Truppen drei Feldlazarethe errichtet werden. Außerdem ist den Militärärzten zur strengen Pflicht gemacht worden, die etwaigen gegen die Cholera anzuwendenden Arzneimittel stets zur Hand zu haben, und für den sofortigen Transport der Erkrankten in das zunächst liegende Lazareth Sorge zu tragen. Jedem Bataillon sind diesmal zwei Aerzte attachirt.

† Der Direktor der italienischen Oper der Friedrich-Wilhelmstadt, Botta, ist hier bereits eingetroffen.

† Herr Cerf wird die ehemaligen Beamten, Musiker ꝛc. des Königstädtischen Theaters, soweit sie noch disponibel sind, bei seinem Unternehmen verwenden. Der Konzertmeister Urbaneck soll von Hrn. Cerf bereits engagirt sein.

— Heute Vormittag fand auf dem Tempelhofer Felde ein Exerziren der gesammten hier anwesenden Infanterie und Kavallerie des Garde-Korps statt.

† Mit Bezug auf den kürzlich geschehenen Uebertritt der christkatholischen Gemeinde in Bromberg zur evangelischen Kirche, ist es um so erfreulicher, von der hiesigen christkatholischen Gemeinde Folgendes berichten zu können: Der Gottesdienst am vergangenen Sonntag war eine Feier, würdevoll, erhaben und rührend. Nach einer siebzehnwöchentlichen Krankheit war der Prediger Erdmann so weit genesen, daß er demselben von jetzt an vorstehen und wieder predigen konnte. Die Zuhörer hatten sich recht zahlreich, trotz des sehr heißen Tages, sowohl von Seiten der Gemeindemitglieder, als von Seiten der Gönner und Freunde der Gemeinde eingefunden. Der Altar prangte im schönsten Blumenschmuck. Ein Mitglied des Vorstandes hatte bereitwillig den Prediger dadurch unterstützt, daß es die entsprechende Liturgie vortrug. Das Evangelium, Johannes 10, V. 12—16, lieferte den Text zur Predigt, welche der Prediger, wie vor seiner Krankheit, wieder in der Art hielt, daß Geist und Herz der Zuhörer erhoben und gerührt wurden; die Auslegung des Evangeliums verbreitete eine Beseligung unter den Zuhörern, wovon deren andächtige Stille und heiter strahlende Blicke die schönsten Zeugen waren. Dem von der langen Krankheit noch schwachen Manne entrann gegen den Schluß der Predigt mancher große Schweißtropfen; diesem Verkünder der Wahrheit, Freiheit und Liebe wurde durch den Kranz der hellen Schweißperlen, die sich um seine Stirn reihten, ein so hehrer Schmuck, daß, wer dies sah, es nicht ohne innige Rührung bemerken konnte. Auch ein Männerchor verschönte durch einen Gesang diese unvergeßlichen Morgenstunden, in welchen die Verehrung des Ewigen im Geiste und in der Wahrheit und die Genesung eines Ehrenmannes gefeiert wurde.

— Wiederum ist einer von den früheren schleswig-holsteinischen, später brasilianischen Offizieren, Amthor, aus Brasilien nach Deutschland zurückgekehrt. Er ist in diesen Tagen in Hamburg angelangt.

— Nach der „N. O. Z." ist die Auslieferung des Hüttendirektors Hahn an die preußischen Behörden noch nicht gewiß. Die französische Regierung hat Anstand genommen, ihn ohne Weiteres zu überantworten. Es ist deshalb ein Prozeß eingeleitet worden, dessen Erledigung in einigen Wochen zu erwarten ist.

† Der „geliebte Bundesbruder" Kuhr, welcher sich nach Breslau begeben hatte, um für den Treubund Propaganda zu machen, ist dort glänzend abgefallen. Hr. K. hatte in Breslau den dortigen Landwehrverein für die Zwecke des Vereins gewinnen wollen, wurde jedoch entschieden zurückgewiesen. Ueber die betreffende Sitzung sagt die „N. O. Z.": Eine schöne Gegend im Blauen Hirsch; der Berliner Bundesbruder wird Zeit seines Lebens daran denken. Im König von Ungarn waren die Herren unter sich: die

Wände schwarz ausgeschlagen, der Todtenkopf auf dem Tische, Dolch und Schwert kreuzweis an den Wänden, die Geißel zur Strafe für die Sünden des „tollen Jahres", kein „konfiszirtes" Gesicht im ganzen Saale, mitunter lautes Rüdengell und etliche Humpen Breslauer Weißbiers — so schauerlich nach Spieß und Cramer war die erste Treubundssitzung im König von Ungarn zwischen Bundesbruder Podjorsky und Bundesbruder Kuhr. Und sie schwuren sich Treue und Liebe zu Nutz und Frommen und ließen Niemanden hinein, so lange sich die Bundesbrüder Podjorsky und Kuhr, jener aus Breslau und dieser aus Berlin, inniglich umfaßt hielten und ihr Leben zu opfern versprachen, wenn's Niemand forderte. Jetzt spielen die Breslauer Leierkasten die Melodie:

„Ford're Niemand ihr Schicksal zu hören,
Dem das Leben noch wonnevoll winkt."

— Polizeibericht vom 2. September. Der bei dem Bau des neuen Schulhauses in Moabit beschäftigte Maurerlehrling Sch. stürzte am 31sten v. Mts. von dem Baugerüste des 2ten Stockes herab, und erlitt dadurch eine starke Verstauchung beider Handgelenke, so wie einige, zwar nicht erhebliche Verletzungen am Kopfe. Sch. wurde nach der Charitee befördert. — Die unverehelichte K. hat am 30sten v. Mts. ohne Zuziehung einer Hebamme oder anderer Personen, eine 5 Monate alte weibliche Leibesfrucht geboren, und diese auf dem früheren Armenkirchhofe unter einem Baum heimlich vergraben. — Am 31sten v. Mts. entzündete sich in dem Keller des Nr. 25 in der Brüderstraße belegenen Hauses ein kleiner Vorrath von Flaschenlack, wahrscheinlich dadurch, daß beim Putzen eines Lichtes die Schnuppe in diese leicht brennende Masse gefallen ist. Das so entstandene Feuer wurde sofort ohne Anwendung von Spritzen gelöscht. — Vier junge Leute, welche am 31sten v. Mts. Nachmittags eine Spazierfahrt auf der Unterspree unternommen hatten, schlugen bei ihrer Rückfahrt in der Nähe von Altmoabit mit dem Kahne um, wurden jedoch, da sie nur wenige Schritte vom Ufer entfernt waren, mit Leichtigkeit gerettet, und setzten dann ihren Weg zu Fuße weiter fort. — Der 81 Jahre alte Rentier H. glitt am 31sten v. Mts. beim Nachhausegehen auf den durch den Regen glatt gewordenen Granitplatten auf der Königsbrücke aus, und erlitt dadurch eine bedeutende Quetschung der rechten Hüfte. Auf seinen Wunsch ist derselbe nach dem Krankenhause Bethanien geschafft worden. — Bei dem am 31sten v. Mts., Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in den Schornstein des Hauses Neue Königsstraße Nr. 81., und am Alexanderplatz durch das Verdeck eines Kremserfuhrwerkes, ohne jedoch zu zünden. Ebenso fuhr ein Blitzstrahl an den Blitzableiter der Nikolaikirche, und ein anderer an dem Thurme der Marienkirche herunter. In Charlottenburg hat der Blitz auch an zwei verschiedenen Stellen, ohne jedoch zu zünden, eingeschlagen. Der erste Schlag traf eine am Ende der Schloßstraße stehende alte Weide, welche er zersplitterte. Ein zweiter das daselbst am Salzufer belegene H'sche Haus. Der Blitz ist durch den Giebel hindurch in die obere, demselben zunächst belegene Stube gedrungen, hat die Fenstern zerschmettert, die an denselben befindlichen Gardinen in Stücke gerissen und alle im Zimmer befindlichen Gegenstände umhergeschleudert. Außerdem sind sämmtliche Räume des Hauses mehr oder minder beschädigt worden. In der parterre belegenen Schänkstube befanden sich außer anderen Personen, noch drei Steinarbeiter, welche letztere ebenfalls kleine Beschädigungen an ihrem Körper und ihren Kleidern erlitten. — Bei der Baustelle an der Charlottenburger Brücke, Station Nr. 140, ist am 31sten v. Mts., früh 6 Uhr, die Leiche des wahrscheinlich vom Schlage getroffenen Arbeitsmanns B. gefunden worden. — Der Schlossergeselle K., welcher am 22sten v. Mts. seinem Leben durch Genuß von Schwefelsäure ein Ende machen wollte und in Folge dessen nach der Charitee befördert worden war, ist am 26sten v. M. daselbst verstorben. — Die unverehel. R., 24 Jahr alt, sprang am 31sten v. Mts., Abends 9¼ Uhr, von der Köpnicker Brücke in das Engelsbecken, um sich zu ersäufen, wurde jedoch von dem Schützen K., ohne ihre Absicht erreicht zu haben, aus dem Wasser gezogen und ihren Eltern wieder zugeführt. Die Motive zum Versuche dieses Selbstmordes sind nicht bekannt geworden. — Am 31sten v. Mts., Nachts 2¼ Uhr, brach auf dem Grundstücke des Wachstuchfabrikanten S., Köpnickerstr. Nr. 137, in der rechts an dem Vorderhause belegenen Lackfabrik Feuer aus, wodurch der Dachstuhl des einstöckigen Fabrikgebäudes und der des zweistöckigen Wohngebäudes zerstört wurden. Auch brannten die Druckstube, in der sich leicht brennbare Gegenstände befanden, und der Pferdestall gänzlich aus. Die Entstehungsart hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. — An demselben Tage trank der Maurerbursche St. aus einer Bierflasche, welche mit Salzsäure angefüllt war, glaubend, daß dieselbe Bier enthalte. Um das auf diese Weise genossene Gift unwirksam zu machen, wurde dem St. sofort Milch zum Trinken gereicht, und derselbe, nachdem er bedeutendes Erbrechen gehabt hatte, zur Charitee befördert.

Stettin. An der hiesigen Börse liegt eine Mittheilung der Regierung aus, nach welcher bei Veranlassung eines Spezialfalles der König bestimmt hat, daß in Zukunft keine Mäkler mehr unter der Bedingung der Uebernahme von Verpflichtungen zu Gunsten ihrer abtretenden Vorgänger angestellt werden.

Posen. An der Cholera erkrankten am 31. August 99 Personen und starben 43 Personen; 49 Genesungen wurden angemeldet. In ärztlicher Behandlung befinden sich 405 Personen.

Hamburg. Das Tagesgespräch dreht sich hauptsächlich um einen am 31. August auf der Elbe stattgefundenen Konflikt zwischen vorüberfahrenden beurlaubten oder vom Urlaub zurückgekehrten hannoverschen Soldaten und dem dänischen Wachtschiffe. Der Vorfall wird sehr verschieden erzählt, doch steht so viel fest, daß die Hannoveraner beim Vorüberfahren „Schleswig-Holstein" gesungen haben, und deshalb durch einen losen Schuß, dem, wie es heißt, noch ein scharfer folgte, zum Beilegen gezwungen wurden. Wie man erfährt, wurden der Kommandant von Altona, Obristlientenant du Plat, und der Polizeimeister daselbst, Schrader, (der heute wieder seinen vormärzlichen Platz im Magistrate einnehmen wird) herbeigeholt und es kam zu ziemlich lebhaften Erörterungen zwischen denselben einer- und den Kapitänen der Dampfschiffe, so wie den die Hannoveraner führenden Chargirten andererseits. Erst nach einem Aufenthalte von ein paar Stunden durften sie weiter fahren.

Zweibrücken. Am 28. wurde der Schuhmacher Gros von Pirmasens, welcher jüngst sein Kind zu ertränken gesucht, vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

Frankfurt a. M. An die Stelle des verbotenen Volksblattes wird die Demokratie hier ein neues Blatt unter dem Titel: „Volksfreund", redigirt von Friedrich Stolze, erscheinen lassen.

Schweiz. In Bern starb der polnische Flüchtling Graf Joseph Kruszynski, welcher in Bern unter dem Namen Klein eine Gehilfenstelle in der Fischerschen Buchhandlung mit großem Eifer und Geschick versehen hatte. In seinen Mußestunden war Politik seine Liebhaberei geblieben, und mit den in Bern weilenden Diplomaten jeder Farbe war er in befreundetem Umgange.

Paris, 31. August. Die englischen Zeitungen spielen jetzt eine große Rolle in den Spalten des französischen „Moniteur." Heute ist es die „Morning Post," mit welcher das offizielle Blatt sich herumzankt; der bezügliche Artikel der „Post" bespricht das Kaiserreich und die beabsichtigte Heirath des Präsidenten. Wenn wir gestern sagten, daß die Austreibung der englischen Korrespondenten der Regierung nichts nützen würde, so finden wir unsere Ansicht bereits vollständig bestätigt. Im Londoner „Morning Advertiser" lesen wir in der That eine Erklärung, in welcher das Blatt bereits seine Maßregeln getroffen hat, um nach Ausweisung des Berichterstatters seine Briefe aus Paris „nach wie vor" zu erhalten. — Die Palastintriguen sind in vollem Gange. Die Prinzessin Mathilde soll nicht in Ungnade gefallen sein, sondern nach wie vor bei ihrem Vetter in hohem Ansehen stehen. Der Fall der Minister Casabianca und Turgot ist ihr hauptsächlich zuzuschreiben. Sie konnte beide Herren nicht leiden. Der ehemalige Minister des Auswärtigen reis'te bekanntlich gleich nach seiner Entlassung ins Ausland. Am letzten Sonnabend stattete ihr die Frau Polizeipräfektin Pietri, nebenbei gesagt eine sehr liebenswürdige Dame, einen Besuch ab. Ihr erstes Wort war Hrn. Turgot gewidmet. Sie fragte nämlich die Frau Polizeipräfektin, ob ihr Gemahl dem „langweiligen Menschen" einen Paß nach einem r cht

weit gelegenen Orte ausgestellt habe? — Man beschäftigt sich bereits viel mit der Reise des Präsidenten nach dem Süden; die Regierungsblätter schwelgen schon in Gedanken in dem Enthusiasmus, den ohne Zweifel die dortige Bevölkerung zeigen wird.

Schon vor einigen Tagen suchte das „Pays" zu beweisen, daß das Ausland sich einer Proklamation des Kaiserreiches nicht mit Erfolg widersetzen könne. Gestern ging die Patrie nun noch weiter, indem sie gerade mit einem revolutionären Kriege droht, falls Europa keinen Kaiser in Frankreich dulden will. Man streitet nicht für Dinge, die man nicht ausführen will. Die Sprache der halbamtlichen Blätter und selbst die des Moniteur lassen daher noch mehr als die Wünsche der Generalräthe auf eine baldige Proklamation des Kaiserreiches schließen, obgleich sich dieselben fast alle für das kaiserliche Regiment ausgesprochen haben. Bekanntlich wird das Kaiserreich durch ein Ja-sagen die letzte Weihe erhalten. Bei dieser Gelegenheit wird sich die bonapartistische Partei wahrscheinlich in ihrer ganzen Stärke zeigen; denn die gegen-bonapartistischen Parteien wollen weder Nein noch Ja sagen. Derselbe Fall wird bei den bevorstehenden Ersatzwahlen im 3. und 4. Arrondissement (für Cavaignac und Carnot) sich ereignen, da man dort jetzt beschlossen hat, sich der Abstimmung zu enthalten. Das Kaiserreich wird jedoch nicht ohne einige Schmerzen geboren werden. Man wird bei dieser Gelegenheit wieder eine gewisse Anzahl Unzufriedener ins Ausland schicken. Schon jetzt scheint man den Anfang damit machen zu wollen; denn alle nach dem Dezember verbannte Personen, denen man vorläufig die Erlaubniß, in Paris zu bleiben, gewährt hatte, sollen Befehl zur Abreise ins Ausland erhalten haben. Bei diesem Anlasse wollen wir eines Wortes Louis Napoleons Erwähnung thun: „Die Rache ist ein Gericht, welches man kalt essen muß." — Der Generalrath von Versailles hat einen kaiserlichen Wunsch erlassen. Bei dieser Gelegenheit soll jedoch eine sehr ärgerliche Debatte stattgefunden haben; mehrere Mitglieder sprachen nämlich in sehr scharfen Ausdrücken über die Regierung und widersetzten sich dem Antrage, der von dem ehemaligen Präfekten von Versailles, Arrighi de Padoue, gestellt worden war. Letzterer antwortete, und es fielen Worte, die keineswegs sehr schmeichelhaft für Den waren, dem man eine Adresse votiren wollte.

Die Polizei hat ein in einem Vaudevilletheater zur Aufführung gekommenes Stück verboten; dasselbe machte großes Aufsehen, weil man darin politische Anspielungen finden wollte. — In Paris verkauft man jetzt „Adler-Zigarren". Bald wird man „Kaiser-Zigarren" verkaufen, und wenn die gute treue Stadt Paris durch 101 Kanonenschüsse die Geburt eines Thronerben erfahren wird, werden die spekulativen Kaufleute auch „Kronprinz-Zigarren" verkaufen. Die Pariser kennen diesen Schwindel auf das Allergenaueste; dasselbe Stück hat schon in den Jahren 1800, 1804 und 1810 gespielt.

Türkei. Die Wiedereinsetzung Reschid Pascha's als Großvezier wird als wahrscheinlich dargestellt. In Konstantinopel haben die Feuersbrünste 5000 Familien obdachlos gemacht.

New-York. Das wichtigste politische Ereigniß der zweiten Woche des August war der Konvent der National-Freibodenmänner (National Freesoil Convention*) zu Pittsburg, welcher John P. Hale von New-Hampshire zum Präsidenten und George W. Julien zum Vizepräsidenten der Republik vorschlug. Diese Ernennung versetzt Whigs und Demokraten in ihre alte Lage, indem es ihnen die Freibodenmänner, welche sich in beiden Parteien finden, nimmt. Hale besitzt jedoch keine besondere Popularität, so daß sich die Stimmen für ihn lediglich auf seine Partei beschränken werden. Früher hielt er sich zu den Demokraten, seit einiger Zeit aber gehört er zu keiner, oder, wie man's nimmt, jeder Partei an. So viel ist jetzt sicher, daß die Delegaten und Anhänger der Freibodenmänner aller Schattirungen weder für die Präsidentschaft des Demokraten Pierce noch des Whig's Scott stimmen werden. Pierce hat sich unwiderruflich auf den Boden der Verfassung gestellt und befindet sich demnach in starrer Opposition gegen die Abschaffung der Sklaverei durch politische Maßregeln, obwohl er die Erreichung dieses Zieles durch moralische Mittel zu befördern strebt. Eine Zeit lang glaubte man, General Scott's Ansichten über diese für Nordamerika so verfängliche Frage und seine intime Verbindung mit mehreren Führern der Freibodenpartei würden ihm eine große Anzahl Stimmen seitens der gemäßigten Freibodenmänner verschaffen. Da sich jedoch Scott, um sich die Unterstützung der großen Whigpartei zu sichern, genöthigt sah, unter andern auch das Gesetz in Betreff flüchtiger Sklaven zu billigen, so hat er sich dadurch die Freibodenmänner entfremdet, ohne sich dadurch die National-Whigs geeigneter zu machen, welche ihn immer noch wegen seiner Vorliebe für die Grundsätze jener im Verdacht haben. Wahrscheinlich wird Scott, wie alle furchtsamen und nur auf den Augenblick bedachten Politiker, bei der Wahl von beiden Seiten im Stiche gelassen, d. h. weder von den Whigs noch von den Freibodenmännern gewählt werden. Der neue Präsidentschaftskandidat Hale ist ohngefähr seit 4 oder 5 Jahren Senator, als welcher er sich durch seine Agitation für die Abschaffung der Sklaverei auszeichnete. Als Redner macht er durch seinen groben und gemeinen Humor keinen sehr günstigen Eindruck. Zwar hat er in einem Briefe an den Konvent die Ehre der Kandidatur abgelehnt; dies will jedoch nicht viel bedeuten, da ohnedies keine Aussicht, ihn bei den Endwahlen durchzubringen, vorhanden ist. Da jedoch mindestens 200,000 oder 300,000 Freibodenmänner mitstimmen werden, so wird es natürlich als eine Frage von Wichtigkeit betrachtet, welche Partei, die Whigs und die Demokraten, die meisten Verluste dadurch erleiden wird. Man kann ziemlich sicher annehmen, daß ein bedeutender Theil der Freibodenmänner aus Whigs besteht, woraus von vorn heraus folgt, daß diese bei der Wahl die größten Verluste an Stimmen zu erleiden haben werden. Die unabhängige Bewegung der Freibodenmänner gestaltet demnach die Aussichten des Gen. Pierce, d. h. des demokrat. Kandidaten, günstiger als je; denn die demokrat. Partei ist, eine sehr kleine Freibodenminorität abgerechnet, völlig einig, während sich die Whigs in Anhänger von Scott und Webster, und nun zuletzt noch von Hale, spalten.

Die neuen Ring-Goldthaler der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind jetzt in Umlauf gesetzt. Sie haben ungefähr die Größe eines 10-Centsstücks und in der Mitte ein Loch, fast so groß wie ein alter Goldthaler. Auf der einen Seite steht das Wort „Dollar" und darunter ein Kranz, auf der anderen: „United States of America 1852." Man hält diese Münze für eine entschiedene Verbesserung.

Aus Kalifornien meldet man: Bei Viacita wurde 60 Fuß unter der Erde ein Goldklumpen von 26 Pfund Gewicht (an 5400 Dollars im Werth) gefunden. Die Ausbeute ist im Allgemeinen noch sehr groß, und lange Kanäle sind im Bau nach goldhaltigen, aber wasserarmen Gegenden. Binnen zwei Wochen waren an 4000 Chinesen eingewandert, und als der 4. Juli in San Francisko durch eine festliche Prozession gefeiert wurde, spielten auch die Himmlischen eine Rolle dabei. Ein lange Reihe reich gekleideter Chinesen zog mit, ein gewaltiges Banner aus rother Seide voran, auf welchem der kaiserliche Drache in Goldstickerei prangte. Man sagt, sie ließen sich das Fest 12000 Dollars kosten. Die Nachricht von der Ernennung Pierce's und King's hat dort überrascht; die Demokraten feuerten ihr zu Ehren auf der Plaza 150 Kanonenschüsse ab. Eine Goldgräberpartie nach der Königin Charlotten-Insel kehrte mit leeren Händen zurück, allein überzeugt, daß das Eiland goldreich sein müsse, da sie bei den Indianern große Massen edlen Metalles sahen und da die Hudsons-Bay-Gesellschaft dort eine Ader nicht ohne Glück bearbeitet. Die Kornernte in der ganzen Provinz fiel ungemein ergiebig aus. In San Franzisko selbst herrschen Ruhe und Ordnung; man kann die Stadt beinahe zu den zivilisirtesten Kolonieen der Welt zählen, und ihren kosmopolitischen Charakter bezeichnet die neuliche Gründung einer französischen, spanischen und deutschen Zeitung daselbst. Aber im Innern

*) Freesoilers (Freibodenmänner) heißen diejenigen, welche die unentgeltliche Verleihung der unverkauften Staatsländereien an Anbauer, soviel als sie zu ihrem gesicherten Bestehen bedürfen, und die Befreiung des Bodens von der Sklaverei verlangen. Sie gehören sowohl der demokratischen als der Whig-Partei (vorzüglich der letztern) an.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 206. der Urwähler-Zeitung.

Freitag, den 3. September 1852.

des Landes fehlt es noch immer nicht an Raub, Mord und Volksjustiz. Eine Abtheilung amerikanischer Truppen führt jetzt regelmäßig Krieg mit den räuberischen Indianern, die in kurzer Frist 57 Raubmorde begangen hatten. Die Herren des Landes, die Yankees, benehmen sich aber oft auch recht indianisch. So trieben sie eine Gesellschaft von etwa 400 Ausländern, Mexikaner, Franzosen und Deutsche, aus ihren vortrefflichen Minen bei Mariposita. Die Fremden suchten, einen französischen Kommandanten an der Spitze, Widerstand zu leisten, gaben jedoch, als die Yankees ein Bataillon von 200 Schützen aufstellten, die Idee wieder auf. — Auch auf der Meerenge von Panama hat man reiche Goldgruben entdeckt.

Vermischtes.

—* Aus zuverlässiger Quelle erfahren die „Jahreszeiten", daß Heinrich Heine keineswegs so elend sei, daß man seinen Tod nah zu befürchten oder gar zu wünschen habe; im Gegentheil, sein Bruder Maximilian, welcher als praktischer Arzt in Rußland eine sehr renommirte Stellung einnimmt und kürzlich zu wissenschaftlichen Zwecken Paris besuchte, stellt sogar die Möglichkeit des Besserwerdens, ja die Erreichung eines hohen Alters für den Kranken in Aussicht, der übrigens denn auch vor wie nach in der frischesten Laune und von der regesten Geistesthätigkeit sein soll. Daß er sein nächstes Werk, gesammelte Skizzen und Berichte aus Paris auf eigene Kosten und auf Subskription herausgeben werde, scheint sich zu bestätigen, denn mit seinem Verleger Campe soll er wegen des Honorars nicht haben einig werden können. Der Dichter verlangte mehr dafür als er je für eines seiner Werke vor dem verlangte, und die Verlagshandlung von Hoffmann und Campe, die durch das Verbot seines Romanzero's viel verloren, hat daher nicht den Willen gezeigt, seiner Forderung genüge zu leisten.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

(Eingesandt.) Panem et Circenses! — So heißt noch heut das Feldgeschrei der Menge. Der Erbauer der sogen. Arena hat diesem allgemeinen Verlangen des Volkes nach Möglichkeit Rechnung tragen wollen, indem er ein Etablissement begründete, das im wahren Sinne des Wortes ein populäres genannt zu werden verdient. Die Arena ist ein großer unregelmäßig viereckiger Rasenplatz, in dessen Mitte sich der Zuschauerraum im Halbkreise amphitheatralisch erhebt, auf der einen Seite durch das geschmackvolle Theater, auf der andern durch die höchst zweckmäßig angelegte Tribüne begrenzt. Quer darüber ist das Thurmseil gespannt, links das Schwungseil, rechts die über 100′ lange und 40′ hohe Bahn, auf welcher Russili seine Kugelpromenade macht. Schaukeln, Wippen, Carousel, Bolzenschießstand sind an verschiedenen Punkten zur Belustigung für Jung und Alt aufgestellt; Restaurationen und Conditorei sorgen für des Leibes Nahrung und Nothdurft. Zahllose Flaggen in allen möglichen Nationalfarben geben dem Ganzen eine romantische Drappirung.

Die Leistungen der Weitzmannschen Gesellschaft und des Engländers Russili sind durchweg gelungen. Der Direktor Jean Weitzmann ist eben so tüchtig auf dem englischen Seile wie auf dem Thurm- u. Schwungseile. Wir haben in der That seine Ausdauer und Muskelkraft, seine Gewandheit u. Kühnheit bewundern müssen. Seine Schwester, Mad. Frank, ist eine angenehme Erscheinung, die Leichtigkeit und Anmuth ihrer Bewegungen spricht allgemein an. Auch Weitzmann's Kinder, Nanny und Minna, sowie die beiden Komiker leisten recht Rühmliches. Ganz besonders hervorzuheben aber sind die Leistungen des Mr. Russili aus London, und dürften die ähnlichen eines Cattendyck, Rappo, Siegrist und Anderer nicht bloß erreichen, sondern wo möglich übertreffen. Die Kugelpromenade auf einer über 100′ langen und 40′ hohen Bahn im Freien führt er mit größter Sicherheit in möglichster Vollendung aus. Seine Flaschenproduktion und sein Tonnenspiel sind Meisterstücke in ihrer Art. Die Krone seiner Leistungen ist das Kugelspiel, darin bestehend, daß er in liegender Stellung eine 20 Pfd. schwere Kugel auf den Füßen tanzen und mitunter mit fast unglaublicher, immer steigender Geschwindigkeit über alle Theile seines Körpers laufen läßt, während er das Tambourin dazu schlägt. Das Repertoir seiner Leistungen ist überhaupt so mannichfaltig, wie man es selten findet; Russili ist ein Künstler ersten Ranges.

Noch möchten wir schließlich anerkennend der Pantomimen gedenken, von denen sich namentlich die „Peri v. Trapezunt" und „die drei Liebhaber" auszeichnen. Um diese hat sich Hr. Frank, der Regisseur, sehr verdient gemacht. Das Theater ist dabei stets brillant erleuchtet: Feuerwerk, bengalische Flammen, Gruppen u. dergl. obligate Ingredienzien fehlen niemals.

Kurz, der Unternehmer der Arena bietet dem Publikum alle nur denkbare Unterhaltung und Erholung, und durch die so niedrig als möglich gestellten Preise macht er die Benutzung seiner Arena allgemeiner, ja fast einem Jeden zugänglich. Schon für 1 Sgr. kann man das eben Angeführte sehen und anstaunen! Darum Leute aus dem Volke und Ihr, die Ihr über die Freude eurer ärmeren Mitmenschen Freude mitempfindet, geht in die Arena und verschafft Euch während der noch kurzen Sommerzeit in lauer Luft einen genußreichen Abend.

(Eingesandt.) Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die Entziehung des Broderwerbes die härteste der Strafen ist, die den mittellosen Arbeiter und Gewerbtreibenden treffen kann. Die Mehrzahl einsichtiger Menschen will dem Staat die Last nicht aufbürden, den Unterhalt aller Staatsangehörigen zu garantiren. In der Gesellschaft wird auch nur die eisernste Nothwendigkeit im Stande sein, Bestimmungen zu rechtfertigen, die das Recht und die Möglichkeit jedes Mitgliedes desselben: „Sich selbst aus eigener Kraft redlich zu ernähren," verkümmern oder gar abschneiden. So ist es das Berliner Droschken-Reglement, das von dem hiesigen Droschkenverein mit bitterer Strenge gehandhabt wird, und außer der Disciplin des Brodherrn ist es die Entziehung des Fuhrscheins, der die Droschkenkutscher zuweilen bei unbedeutenden Versehen nach dem Strafrecht des resp. Vereins verfallen. Kleine Ordnungsfehler, vorgeblich Versehen bedeutender Art, ja wir lassen es dahingestellt, ob nicht auch zuweilen geringe Tages-Einnahmen, haben die erwähnte harte Maaßnahme zur Folge. Der Ernährer großer Familien wird so oft plötzlich brodlos und die Seinigen, die sicherlich ganz schuldlos, sehen sich für längere Zeit in Jammer und Elend versetzt. Der Rechtsverständige wird allerdings auf einen Rekurs gegen dergleichen Beschlüsse hinweisen, weil ihm unbekannt ist, daß Seitens des Hochlöbl. Polizeipräsidiums dem resp. Verein in Bezug auf die Fuhrschein-Entziehung volle Autorität zugestanden ist. Nicht selten sind die Versehen aber durch die Verstöße der Fuhrherren hervorgerufen und die Lässigkeiten und Reglementsübertretungen der Brodherren muß zuweilen der Kutscher besonders hart büßen, was namentlich in Bezug auf die §§. 6. und 11. des Reglements Anwendung findet, welche sehr praktische Bestimmungen über die Beschaffenheit der Pferde und Wagen enthalten. Besonders bedauerlich erscheint es, daß fast sämmtliche Decernate über dergl. Angelegenheiten nur den Fuhrherren übertragen werden. Möge durch strenge Zucht der redliche von dem unredlichen, der gute von dem schlechten Kutscher gesondert werden, möge aber niemals die Strenge den Charakter der Härte dadurch annehmen, daß die Schwäche der vereinzelten Stellung des Arbeitnehmers nicht vollen Schutz in der Stärke der Verbindung der Arbeitgeber findet. Wir erwarten von wahrhaften Menschenfreunden Abhilfe gegen die erwähnten Uebelstände.

Seidene Regenschirme von 2¼ thlr., baumwoll. Regenschirme von 20 sgr., Sonnenschirme 1⅙ thlr.; Reparaturen u. neue Bezüge fertigt billig die Fabrik Markgrafenstraße 83, 2 Tr. Rehage.

Jüdische Reformgemeinde.

Die diesjährige Verloosung und Vertheilung der Plätze in unserem Gotteshause findet.

Sonntag, den 5. d. M., Vormittags von 9—12 Uhr,
Mittwoch, den 8. d. M., Nachmittags von 5—7 Uhr,
Sonnabend, d. 11. d. M., Nachmittags v. 5—7 Uhr,

in unserem Bureau, Neue Friedrichsstr. 47. statt. Den geehrten Mitgliedern ist das Nähere durch Cirkular mitgetheilt. Gesuche um Freiplätze werden nur Sonntag, den 5. und Mittwoch, den 8. zu den angegebenen Stunden angenommen, wobei die Anmeldenden das Nähere erfahren.

Puhlmann's Lokal. (Schönhauser Allee 148.)

Heute Freitag werden auf meiner Kegelbahn ein Schwein und mehrere Nebengewinne ausgeschoben. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 3., im **Mehlhause:** Damenkränzchen. Anfang 8 Uhr.

Die Dampfmaschinen-Holz-Drechslerei u. Roccoco-Leisten-Fabrik,

Blumenstr. Nr. 30. empfiehlt sich mit allen in ihr Fach schlagenden Artikeln den Herren Tischlern bestens, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise. Auch werden Fournire geschnitten, den Fuß mit 4 Pf., so wie Verdoppelungen und Füllungen gefraist, **den laufenden Fuß mit 6 Pfennigen.**

Die Gewerbe-Halle.

zu dem Zwecke errichtet: um geschickten aber unbemittelten, rechtschaffenen Handwerkern den Lohn ihrer auf Preis und Güte geprüften Arbeiten unverkürzt zuzuwenden und durch Verwerthung ihrer vorzüglichen, preiswürdigen und soliden Waaren der Unsolidität und der Verschleuderung aus Noth entgegenzuwirken, sowie das Publikum vor Täuschung und Uebertheuerung zu bewahren — ist stets mit einem vollständigen Lager von Handwerkswaaren aller Art sowie mit den mannichfaltigsten Gegenständen des Luxus und der Mode versehen; auch wird jede Bestellung und Versendung von und nach Auswärts übernommen und zuverlässig ausgeführt.

Die Preise sind fest. Für jedes Stück wird garantirt, da es nicht auf gewinnsüchtige Spekulation sondern nur darauf abgesehen ist den Ruf dieses gemeinnützigen Instituts im Interesse des geehrten kaufenden Publikums u. der Betheiligten dauernd zu erhalten.

Der Eintritt ist **frei** und werden Einheimische wie Fremde ergebenst gebeten, die Halle, **Jägerstraße Nr. 32.**, mit ihrem Besuch und Aufträgen zu beehren. **Die Direktion.**

---

4 Seidenwirker-Stühle mit all. Zub., Barnimstr. 7. b. Achilles z. v.

Zwei Drehbänke kauft E. Gummert, Stralauerstr. 19.

Mein Lager fertiger Herren-Garderobe habe ich vom Hausvoigtei-Platz Nr. 13 nach der Königsstraße Nr. 32 verlegt.

Berlin, im September 1852. **E. Treumann.**

Eine Partie geflammter birkener **Fournire** sollen schleunigst billig verkauft werden, Neue Jakobstraße Nr. 17 — 18., vorn 1 Treppe.

---

1 runde Werkst. für Damenschn., z. verk., b. Diehle, Niederwallstr. 13.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen ꝛc. zahlt

L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Eine 400r Maschine ist zu verk., Gr. Frankfurterstr. 38., 1 Tr.

Gr. Frankfurterstr. 56. s. 2 Schlafst. für Schuhm. b. Sommerfeld.

Eine möbl. Stube nebst Schlafkabinet ist an 1 od. 2 Herren zu verm., Fischerstr. 28., 1 Treppe bei Schneider.

Kronenstr. 50. auf dem H. 1 Tr. ist eine Schlafst. offen b. Bülck.

Ein Metalldrücker, geübt in Garniturarbeit, wird verlangt bei Lohaus, Ritterstr. Nr. 30.

---

2 Schuhm. s. 1 Schlafstelle z. 15. Sept. in der Nähe der Chariteestr. Adr. bittet man b. H. Wiegel, Chariteestr. 5. abzugeben.

---

1 Schlafst. f. Schuhm. z. arb. geeign., zu verm., Markgrafenstr. 13.

Ein Schriftsetzer-Lehrling kann sich melden in der Buchdruckerei Unter den Linden Nr. 30.

Burschen, die in ein. Schriftgießerei gearb., sind. Beschäft. Johannisstr. 4.

Ein geübter Punktirer wird verlangt Kommandantenstr. Nr. 7.

Ein junger Mann, welcher zehn Jahre in einem hiesigen Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft en gros und en détail gearbeitet und jetzt in einem Weißwaaren- und fertigen Wäsch-Geschäft thätig war, wünscht zum 1. Oktober eine anderweitige Stellung. Adressen im Intell.-Comt. unter S. 89.

Die regelmäßigen Fahrten des Dampfschiffes „Greif" hören mit Montag, den 6. d. Mts. auf, an welchem Tage obiges Schiff die letzte Reise von Misdroy nach hier machen wird.

Stettin, den 1. September 1852.

Schultz & Dammast.

Für Brantweinbrenner!

So eben erschien, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue eigenthümliche Methode, die Getreidearten ganz ohne Malz und die Kartoffeln mit 75 Prozent weniger als bisher angewendet, einzumeischen, ohne den geringsten Verlust an Spiritus-Ausbeute zu haben:

Ein Verfahren, schon seit 2 Jahren in Schweden seines Vortheils wegen allgemein verbreitet, erfunden und hierdurch leichtfaßlich dargestellt von

Dr. **G. J. Muray,** Techniker in Stockholm.

8. geheftet. Preis 15 Sgr.

P. Jeanrenaud (Förstner'sche Buchhandlung) in Berlin.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Lehrbuch

für den

Selbstunterricht in der Anlage und dem Bau

der hölzernen Treppen.

Zum Gebrauch **für die Bauhandwerksschulen**

und für praktische Zimmerleute bearbeitet

von

W. Winkelmann, Bauinspektor.

5 Bogen Text und 25 Zeichnungen in Quer-Folio.

Preis nur 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von **Franz Duncker** (**W. Besser's** Verlagshandl.) Johannisstraße Nr. 11.

Das Buch giebt dem praktischen Zimmermann, auch demjenigen, der weniger Gelegenheit hatte, sich theoretische Kenntnisse zu erwerben, in einer verständlichen Sprache einen vollständigen Unterricht in diesem Theile seiner Kunst, und ist den Bauhandwerkern, namentlich auch den **Gesellen** und **Werkmeistern,** durchaus zu empfehlen.

---

10 Thaler Belohnung.

Eine grünseidene Börse mit 23 bis 25 Thlr., bestehend in 1 Doppel-Frd., Papier- und Silbergeld ist am 2. im Lustgarten verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der selbige Stralauerstr. Nr. 30. bei Hrn. Eich abgiebt, erhält obige Belohnung.

Die Buchdruckerei

von

W. Pormetter,

Kommandantenstrasse No. 7.,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und verspricht bei sauberem, correctem Druck die billigsten Preise.